

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

23.12.1943 (No. 354)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM...

Neue Blankovollmacht für den Kreml auf dem Balkan

Kampfansage Titos gegen Exkönig Peter und die Kairoer Emigrantenregierung

Berlin, 23. Dezember Die seit langem bestehende Rivalität zwischen dem bolschewistischen Bandenführer im Gebiet des ehemaligen Jugoslawien, Tito und dem Befehlshaber der serbischen Tschetniks, dem früheren Obersten in der jugoslawischen Armee, Mihailowitsch, ist jetzt durch eine amtliche Verlautbarung der Tito-Letzte auf einem Höhepunkt angelangt...

Terrorist, Zuchthausler, extremer Radikaler, Bandenhauptling — glaubt jetzt offenbar, daß nun endgültig seine Stunde gekommen ist, und daß es darauf ankommt, das Eisen der Freundschaft mit den Großmächten zu schmieden...

London und Washington nicht, den neuen „Ministerpräsidenten“ anzuerkennen, der bisher „General“ tituliert wurde und zuletzt großartig „Marschall“ genannt wurde...

Fünfte Kriegswihnacht in England

(Von unserem Lissabonner Sch-Vertreter)

Lissabon, 23. Dezember Das trübseligste „Christmas“ seit Kriegsbeginn, nennen Londoner Blätter die fünfte Kriegswihnachten. Der große Rausch der Hoffnungen auf einen Sieg und ein Kriegsende noch im Jahre 1943 ist ausgeträumt...

England, sind völlig ohne Heizmaterial. Der Gasdruck ist gering, da auch die Gasanstalten zu wenig Brennstoff erhielten, das Kochen also entsprechend schwierig...

Frontlücke bei Retschiza geschlossen

Das harte Ringen im Osten geht weiter

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Nordfront der Krim wurde ein angreifendes Sowjetbataillon eingeschlossen und vernichtet...

zur Schließung einer Frontlücke. Die Masse einer feindlichen Gardeeschützen-Division wurde dabei zerschlagen...

Churchill beglückwünscht die Mordflieger

Zynische englische und amerikanische Presseäußerungen zum Bombenterror

Stockholm, 23. Dezember Die Londoner und die USA-Presse gefallen sich darin, dem Bombenterror gegen Wehrlose, gegen deutsche Frauen, Kinder und Greise mit Zynismus zu begegnen...

England und den USA, daran liegt, das Leben ihrer Väter, Söhne, Gatten und Brüder zu erhalten, dann hätten sie sich das vorher überlegen sollen...

Churchills meldet, der seinen Luftgangstern durch den Mund seines Luftfahrtministers Sinclair seine Glückwünsche für die Massenmorde in Berlin und Leipzig aussprechen ließ...

Einzelne feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Westdeutschland. Deutsche Flugzeuge führten in der Nacht zum 22. Dezember Störangriffe gegen Südostengland durch.



Dieses Bild zeigt den amerikanischen Flieger Kenneth D. Williams aus Charlotte (North Carolina), 1504 Scott Avenue, geb. am 16. Mai 1922. Williams wurde bei dem Angriff auf Bremen am 26. November 1943, mittags kurz nach 12 Uhr, bei Egge (Groß-Mackendorf) abgeschossen...

Besonders enttäuscht aber auch die Ankündigung des Ernährungsministeriums, daß eine Sonderzuteilung von Lebensmitteln für Weihnachten nicht möglich ist...





# Der Secret Service im Nahen Osten

Drahtzieher und Puppen — Serienweises Sterben Unbequemer / Von Gino F. Moellwitz

Über den Galavorstellungen der Konfessionen von Kairo und Teheran ist das Theatergewitter um das Radaustück „Freiheit und Unabhängigkeit der Libanesischen Republik“ schon fast in Vergessenheit geraten. Nach den blutigen Zusammenstößen zwischen Libanesen und gaullistischen Senegalschützen sind britische Truppen im Libanon eingedrückt, haben „die Ordnung wiederhergestellt“, einen Teil der verhafteten Politiker und Regierungsmitglieder befreit und die Freiheit der Republik in ihren Schutz genommen — so wie eben England den Schutz und die Freiheit kleiner Völker versteht. Die Inszenierung und der Verlauf dieses Spektakelstückes wie auch der geschickte gewählte Zeitpunkt verraten die erfahrene Hand des britischen Secret Service als des Regisseurs. Man weiß, daß diese altherwürdige — besser: altberüchtigte — Institution bereits von Cromwell in ihrer noch heute bestehenden Form organisiert wurde und ihren Sitz in Whitehall erhielt. Gilbert Burnet, Erzbischof von Salisbury, berichtet in seiner „Geschichte meiner Zeit“, daß Cromwell im Jahre 1655 den ersten jüdischen Agenten des Secret Service als Sir Jermyn Smith in den Adelsstand erhob.

Das Ansehen des britischen Geheimdienstes hat in den letzten Jahrzehnten erhebliche Einbuße erlitten, seit sein Wirken nicht mehr geheim blieb, d. h. seit er die offiziellen diplomatischen Vertretungen Großbritanniens allzusehr in seine Dienste einspannte. Man ist heute über die Organisation des Secret Service recht gut unterrichtet und weiß auch, daß es für den Nahen und Mittleren Osten seit dem Jahre 1908 eine eigene Zweigstelle als Unterabteilung des Colonial Intelligence Department mit der Leitung in Kairo unterhält. Aber gerade diese Unterabteilung eine Anzahl der skrupellosesten Agenten zu ihrem Mitarbeiterstab zählt und über sehr große Summen verfügt, vermag sie noch heute mit beachtlichem „Erfolg“ zu arbeiten, wie das libanesische Beispiel erst vor kurzem wieder gezeigt hat.

**Weder Büros noch Akten**

Durch die Unvorsichtigkeit eines Agenten (der seine Geschwätzigkeit in zwischen mit einem tödlichen „Unfall“

büfte) hat man in letzter Zeit einige interessante Einzelheiten über den Aufbau dieser Organisation erfahren. Bemerkenswert ist, daß die Gruppe der Eingeweihten nur gebürtige Engländer in ihren Reihen zählte, und daß sie trotz ihrer Bedeutung und großen Geldmittel bis vor kurzem weder ein Büro noch amtliches Aktenmaterial besaß. Diese wohlverwogene Sicherheitsmaßnahme hatte zur Folge, daß die Gruppe in den 35 Jahren ihres Bestehens bisher dreimal nach dem Tode ihres Leiters ganz neu aufgebaut werden mußte. Um diesem Zustand abzuhelfen, ist die organisatorische Leitung bald nach Kriegsausbruch einem Mr. Smart, dem Leiter des „Oriental Service“ bei der britischen Botschaft in Kairo, übertragen worden. Trotz seiner äußerst wichtigen und einflussreichen Stellung ist Mr. Smart ein sehr zurückhaltender Herr, der beschließen auf jeden Titel verzichtet und damit der Vorstellung eines Secret Service-Mannes alter Schule am nächsten kommt.

**Der „Beschützer“ Faisals**

Die taktische und strategische Leitung der Gruppe liegt in den Händen der Generale Kayton und Langley, die ebenfalls ihren Sitz in Kairo haben. General Kayton oblag unter anderem die Sicherungsmaßnahmen für die Reise Roosevelts und Churchills während ihres Aufenthalts in Ägypten und ihrer Reise nach Teheran, wohn er sie begleitete. Als einer der wichtigsten Agenten gilt Oberst Polak in Bagdad. Seit März 1942 ist dort auch Dr. Synderston wieder aufgetaucht, der sich vor Jahren als besonderer, persönlicher Freund des irakischen Königs Faisal aufspielte, mit dessen Überwachung er vom Secret Service beauftragt war. Er begleitete damals den König des Irak nach Genf und sorgte dafür, daß der allzu selbständig gewordene Herrscher nicht mehr in sein Reich zurückkehren konnte, sondern in Bern einer Vergiftung erlag. Etwa seit Jahresfrist werden diese beiden Agenten dort durch den früheren Gesandtschaftsrat Thomson unterstützt. Auch das ist ein alter Bekannter, der während seiner Tätigkeit bei der Botschaft in Ankara zusammen mit der GPU, das Attentat gegen den deutschen Botschafter von

Papen organisierte, nachher aber der türkischen Polizei Beweismaterial gegen die GPU in die Hände spielte, um den Verdacht von der britischen Botschaft abzulenken. Seither ist ihm der Boden in Ankara so heiß geworden, und er hat seine Amtstätigkeit nach Bagdad verlegt, wo er sich vor der Rache der GPU-Schergen vorläufig noch sicherer fühlt. Für die Arbeit in Basra untersteht dem Oberst Polak Major Lloyd und Leutnant Knight, ein edles Freundespaar, das sich besonders in der Organisation von Sabotageakten bewährt hat.

Im palästinensisch-syrischen Raum sind die Agenten Oberst Hunter und Major Ledger in Jerusalem, Major Musgrave in Beirut (der sich besondere Verdienste um die „Freiheit des Libanon“ erworben hat) und Hauptmann Gardner, der britische Konsul in Damaskus, besonders hervorzuheben. Daß Major Gibbs als „Berater“ des Emir Abdullah der eigentliche Herrscher in Transjordanien ist, weiß man schon seit langem.

Fachmann für Fragen der Luftfahrt sabotage ist Major Driver, der nach Bedarf von einem Flugplatz zum anderen reist. Zuerst hatte man ihm die Beseitigung von General Sikorski übertragen wollen, eine Aufgabe, die er bestimmt zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gelöst hätte. Aber mit Rücksicht auf die zahlreichen polnischen Emigranten in der britischen Nahost-Armee zog man es dann doch vor, den „Unglücksfall“ nach Gibraltar zu verlegen.

Neben den polnischen spielen auch tschechische, serbische und griechische Flüchtlinge sowie Armenier eine erhebliche Rolle in der Arbeit des Secret Service. Aus ihren Reihen werden meistens die Werkzeuge für Sabotageakte und Mordpläne gewählt, die man „nach Gebrauch“ bedenkenlos kann fallen lassen. Transportflugzeuge bringen sie an Ort und Stelle und setzen sie in Fallschirmen ab. Auch die verbrecherische Tätigkeit der Banden auf dem Balkan wird auf diese Art geleitet und unterstützt. Dieser Arbeitsbereich untersteht dem Oberst Trent, der angeblich früher Militärattaché bei einer britischen Gesandtschaft auf dem Balkan war. Da jedoch von den in Frage kommenden Gesandtschaften ein Attaché dieses Namens nicht bekannt ist, dürfte es sich um einen Decknamen handeln. Als rechte Hand von Oberst Trent betätigt sich der serbische Jude Alkalay, dem hauptsächlich die Aufgabe obliegt, unter den Flüchtlingen die geeigneten Personen auszuwählen. Alkalay ist auch der einzige Nichtengländer, der in der Organisation eine wichtige Vertrauensstellung innehat.



Dicht neben der Rollbahn wird das Geschütz in Stellung gebracht, um den Verkehr auf der Straße gegen sowjetische Ueberraschungsversuche zu sichern. Aus den Munitionswagen tragen die Kanoniere die Granaten zum Geschütz. PK-Aufnahme: Scheffler (Sch.)

## Altmeisterin deutscher Bühnenkunst

### Hedwig Bleibtreu 75 Jahre alt

Als die fraulich-gütige einstige Heroine des Burgtheaters zu Beginn dieses Jahres ihr 50. Hausjubiläum als „Tochter der Burg“ feierte, stand Hedwig Bleibtreu bereits im Brennpunkt heutzutage weltumspannender Ehrungen. Denn wie die Wolter, wie die Duse, weit mehr noch als die Sandrock, so ragt diese stattliche, stets wienersich scharmante Dame guten alten Schlag weit über ganze Dutzende europäischer Bühnenkunst. Doch nicht allein ihre meisterhafte Art der Vermenschlichung gewaltiger Gestalten der großen Dramatik schuf ihr diese bleibende Bewunderung und Verehrung.

Frau Hedwig Bleibtreu, in zweiter Ehe mit dem einstigen Direktor des Burgtheaters, Max Paulsen, verheiratet, war in des Wortes bestem Sinne wahrer Mittelpunkt der Wiener Gesellschaft. Denken wir etwa an das Porträt, das der große und liebevolle Kenner Friedrich Schreyvogel von ihr entworfen hat. So, wie wir etwa diese Künstlerin mit dem lebenswürdigen Leuchten gültiger Augen als Frau Sacher, das „gastronomische Gewissen“ von Wien erleben, so wie sie nunmehr vorwiegend im Film ihre würdigen, aber niemals herzenstragenden Matronen spielt, so lebt sie in der Erinnerung der Jagen fort.

Wer sie aber in glanzvollen Epochen des Burgtheaters vor 1914 auf diesen durch einzigartige Tradition gebilligten Brettern erlebte, wie sie als Medea rastete, als Maria Stuart litt, als herrliche Kriemhild durchglüht war von der Vergeltung der Schmach, wie sie eine Elisabeth, eine Sappho von einmaligem Format gab, der wird kaum begreifen können, daß sich diese ausgesprochene Tragödin so vollends zur

schlechthin idealen Mütterdarstellerin entwickeln konnte. Erinnern wir uns etwa an ihr Spiel in Gemeinschaft von Paula Wessely, als Gegenstück zu der konservativeren Julia Serdal.

Der Lebensweg der am 23. Dezember 1868 in Linz an der Donau Geborenen beschränkt sich nach ein paar bedeutsamen Stationen der Erprobung an bedeutenden Theaterplätzen nahezu ganz auf Wien und sein Burgtheater. Die 17jährige Hedwig Bleibtreu gelangte nach erfolgreichem Besuch der Schauspielschule des Wiener Konservatoriums bereits als Anfängerin an das Stadttheater Augsburg. Von da waren Brünn, Berlin und Kassel weitere Etappen ihres steilen Aufstiegs. Mit

## Ein treuer Freund fürs ganze Jahr

### Der „Oberrheinische Heimatkalen der 1944“ ist erschienen

Im Oberrheinischen Gauverlag Straßburg erschien soeben der „Oberrheinische Heimatkalen der 1944“, dessen Inhalt Schriftleiter Hans Mensler mit kundiger Hand zusammengestellt hat. Zum Eingang grüßt uns das Bild des Führers, Adolf Hitler, unter dessen Namen wir alle unser Kampf- und Arbeitsjahr 1944 gestellt haben. Nach dem mit schönen Bildern und Holzschnitten geschmückten Kalendarium ergreift Gaupropagandaleiter Adolf Schmid das Wort zu einer großen Jahresrückschau auf die wichtigsten politischen Daten und Kriegsergebnisse, auf ein Jahr, das eine große Zerreißprobe bedeutete, die das deutsche Volk dank seiner politischen und militärischen Führung bestanden hat und auch weiterhin bestehen wird. Eine

Ubersicht über den politischen Aufbau im Elsaß gibt Kreisleiter Paul Schall, und dann folgt in bunter Reihe alles das, was wir in einem rechten Heimatkalen der 1944 zu finden gewohnt sind. Aufsätze, Berichte, Betrachtungen aller Art, Erzählungen aus der Feder unserer besten Oberrhinder, Gedichte und viele, viele schöne Bilder aus unserer herrlichen Heimat, auch der Humor kommt zu seinem Recht und schließlich die praktischen Winke und Ratschläge, die nun einmal zu einem Kalender gehören. So reiht sich der „Oberrheinische Heimatkalen der 1944“ seinen Vorgängern würdig an und wird als ein rechter „Hausfreund“ im Sinne des großen alemannischen Kalendermannes Johann Peter Hebel unser Jahr begleiten und dereinst einmal noch in

## Madame Collet in Damaskus

Die Zahl der untergeordneten Agenten und Spione läßt sich auch nicht annähernd schätzen. Sie betätigen sich als Diplomaten und Kaufleute, Techniker und Gelehrte, Priester und Missionare. Auch von den meisten Rabbinern darf man ruhig annehmen, daß sie mit dem Secret Service in Verbindung stehen. Der Geheimdienst versteht es auch sehr gut, den Ehrgeiz oder die Habgier Fremder für seine Zwecke einzuspannen. Dazu gehört z. B. die Familie Lootfallah, die am Nilufer in Kairo einen prächtigen Palast besitzt. Diese sehr reichen, gebürtigen Levantiner haben sich nach von den türkischen Sultanen den Emirtitel erkaufte. Die ägyptische Regierung gesteht ihnen zwar die Führung des Titels, aber keinen fürstlichen Rang zu. Seit dem Weltkriege träumen die Loot-

# Wer hat das Morderehepaar Borgmann gesehen?

Letzte Nacht in Fegersheim gesichtet — 3000 Mark Belohnung

Anfangs der Woche brachten wir eine Mitteilung der Kriminalpolizei Metz, daß am 9. Dezember 1943 in einem Hohlweg zwischen Nieder- und Oberhomburg ein Gendarmriebeamer durch den Ausbrecher Karl Borgmann, 46 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Saarge-

Es ist zu vermuten, daß sich das Morderehepaar noch in der näheren Umgebung aufhält, sich am Tage versteckt hält und nur nachts versucht weiterzukommen. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit ist es geboten, das Morderehepaar unter allen Umständen sofort festzunehmen.



münd, durch mehrere Schüsse aus einer Pistole Kaliber 6,35 mm erschossen worden ist. In Begleitung des gemeingefährlichen Ausbrechers befand sich dessen Ehefrau Erna, geb. Riecher, 45 Jahre alt. Der Mörder, der sich auch Karl Schneider, Karl Müller, Karl Lucy und Karl Hartmann nennt und auf diese Namen gefälschte Papiere führt, wurde zusammen mit seiner Frau in der Nacht vom 21. zum 22. Dezember und zum um 23.30 Uhr im Bahnhörsbüchsen in Fegersheim erkannt. Unter Hinterlassung einer kleineren Bierflasche mit Patentverschlüssen, die mit Zwetschgenwasser gefüllt war, flüchtete das Ehepaar.

Nach Zeugenaussagen hatte das Morderehepaar sehr schmutzige Schuhe, so daß die Vermutung nahe liegt, daß Borgmann und seine Frau auf ihrer Flucht hauptsächlich Feldwege benutzt haben. Borgmann trug, anscheinend um sich unkenntlich zu machen, eine Brille, die Frau trug eine bunte Bluse und eine gelbe Handtasche. Die Frau machte einen erschöpften Eindruck.

damit Borgmann, der wie der Mord an dem Gendarmriebeamer in Oberhomburg beweist, vor nichts zurückschreckt, kein weiteres Unheil anrichten kann. Borgmann und seine Frau waren in Fegersheim von früher her anscheinend noch bekannt. Für die Ermittlung des Täters ist, wie bekannt, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, die unter Ausschluss des Rechtsweges zur Verteilung kommt.

Im eigensten Interesse ist der Bevölkerung anheim gegeben, die Augen aufzuhalten und der Kriminalpolizei mit jeder geringsten Beobachtung, die zur Ermittlung des Mörders führen kann, an die Hand zu gehen. Alle Personen, die irgendwelche sachdienliche Mitteilungen machen können, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden gebeten, der Kriminalpolizei Straßburg, Bitzcher Straße 6, oder aber jeder anderen Polizei- oder Gendarmriedienststelle, zu melden.

Es wird erwartet, daß jeder Volksgenosse im eigensten Interesse mithilt, den gemeingefährlichen Ausbrecher und Mörder Karl Borgmann festzunehmen.

des früheren Polizeipräsidenten von Paris, Chiappe, der als Oberkommissar der Mandatsverwaltung in Syrien übernahm sollte. Man kann es verstehen, daß gerade dieser erfahrene und sehr energiegelasse Kriminalist dem Secret Service denkbar Daß er unterwegs von einem britischen Flugzeug „aus Versenher“ abgeschossen wurde, war einer jener „Zufälle“, wie sie gerade die Gruppe Kairo des Secret Service immer wieder herbeizuführen versteht. Man erinnere sich an die Ermordung des Königs Ghazi, an das serienweise Wegsterben unbequemer Gendarmriebeamer, dann hat man ein Bild von der Tätigkeit dieser Mordbande, die seit 35 Jahren von Kairo aus über den Nahen und Mittleren Osten ausspannt.

## Die Duse spielt Komödie

### Von Heinz Eider

Eleonora Duse trug sich mit der Absicht, die Rolle der Hedda Gabler in Kopenhagen zu kreieren. Ein gewandter Journalist einer großen Kopenhagener Zeitung hatte herausbekommen, daß die berühmte Frau bereits in einem Hotel abgestiegen war. Da er die Duse nie gesehen hatte und auch kein Photo von ihr kannte, brante er sehr darauf, sie zu interviewen.

Durch ähriges Gerede überwaltigte er den Geschäftsführer des Hotels. Er wurde der Duse gemeldet. Aber die Duse wollte sich absolut nicht sprechen lassen. Der Journalist raste eine Weile vor dem Geschäftsführer auf und ab und rief ärgerlich: »Die Dame ist wohl ein bißchen zu hochmütig, um einem kleinen Zeitungsmann ein Interview zu gewähren!«

Der Journalist hatte Frech, denn als er dieses Urteil über die Duse abgab, kam die Künstlerin gerade die Treppe herunter und hatte alles gehört. Sie sprach nicht dänisch, verstand aber diese Sprache recht gut. Sie ging lächelnd auf den Journalisten zu, machte dem Geschäftsführer, der sich eben ehrsüchtig verneigen wollte,

## Eine messerscharfe Antwort

Der Münchener Anatom Rüdinger betraf einst einen Studenten in der Anatomie mit stumpfen Messern und erteilte ihm dieserhalb eine Rüge. Dieser fühlte sich beleidigt. „Ich verstehe das Schären und Schleifen nicht“, sagte er in anzüglicher Manier. „Ich bin doch nicht Barbier gewesen!“

„Das glaube ich Ihnen gern“, entgegnete Rüdinger, der, bevor er studieren konnte, Barbier war. „Wenn Sie es gewesen wären, wären Sie es auch geblieben.“